Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Austräger Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post Mk. 1.20 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen Illustrierten Sonntagsbeilage

Verlag und Druck: Günz & Eule, Naunhof.
Redaktion: Robert Günz, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pfg. die fünfgespaltene Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 15 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 60. Donnerstag, den 21. Mai 1914. 25. Jahrgang.

Amtliches

Reinigung der Geschäftsräume.

Die Geschäftsräume des Stadtrates und des Standesamts bleiben der Reinigung halber

Montag, den 25. Mai, nachmittags

und

Dienstag, den 26. Mai, den ganzen Tag geschlossen.

Dringliche Sachen und Standesamtsfälle werden am Dienstag zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Rathause erledigt.

Naunhof, am 19. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Pflichtfeuerwehr.

In diesem Jahre finden folgende Uebungen statt:

Donnerstag, den 28. Mai, abends 3/4 9 Uhr
alle Züge,

Donnerstag, den 4. Juni, abends 3/4 9 Uhr
1. Zug,

Donnerstag, den 11. Juni, abends 3/4 9 Uhr
2. Zug,

Donnerstag, den 25. Juni, abends 3/4 9 Uhr
1. und 3. Zug,

Donnerstag, den 2. Juli, abends 3/4 9 Uhr
2. Zug,

Donnerstag, den 16. Juli, abends 3/4 9 Uhr
3. Zug,

Mittwoch, den 12. August, abends 1/2 9 Uhr
4. und 5. Zug und

Sonntag, den 13. September, nachmittags von 2—6 Uhr
Alarm für die **gesamte Feuerwehr.**

Zu diesen Uebungen haben die Mannschaften am Gerätehaus anzutreten. Die Armbinden sind bei jeder Dienstleistung, also auch bei den Uebungen anzulegen. Das ungerechtfertigte Versäumen dieser Uebungen, sowie das Fehlen der Armbinden wird bestraft. Entschuldigungen sind schriftlich, spätestens zwei Tage nach der Uebung bei den von der Freiwilligen Feuerwehr gestellten Zugführern abzugeben. Jedem Feuerwehrpflichtigen ist eine hiesige Feuerwehrordnung zugestellt worden. Aus dieser sind die näheren Bestimmungen über das Feuerlöschwesen zu ersehen. Auf die Bestimmungen dieser Ordnung wird deshalb ganz besonders hingewiesen.

Bei dieser Gelegenheit wird den Feuerwehrpflichtigen der Eintritt in die hiesige Freiwillige Feuerwehr besonders empfohlen. Der Dienst bei der Freiwilligen Feuerwehr befreit von der Dienstleistung bei der Pflichtfeuerwehr. Außerdem wird nach mehrjährigem Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr die Befreiung vom späteren Feuerwehrdienst erteilt.

Naunhof, am 19. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Kirschen- und Grasverpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen **Kirschennutzung** sowie der **Grasnutzung** der Straßengräben und sonstigen Rasenflächen soll

Dienstag, den 26. Mai 1914
nachmittags 6 Uhr

im Ratskeller stattfinden.

Naunhof, am 18. Mai 1914.

Der Stadtgemeinderat.

Kritische Stunden.

Kurz vor Schluß der Frühjahrsarbeiten im Reichstag entwickelte sich eine überaus verwickelte Lage, über die uns aus parlamentarischen Kreisen unter dem 19. Mai geschrieben wird:

Um ein Haar wären die Landbriefträger im Bereiche der deutschen Reichspost, also in ganz Deutschland mit Ausnahme von Bayern, zur mittelbaren Ursache einer großen politischen Krise geworden. Nämlich wenn der Reichstag eine Extrazulage von 100 Mark für jeden Landbriefträger beschlossen hätte, wäre die Auflösung des Parlaments erfolgt.

Das klingt sehr sonderbar und sogar einigermaßen hart, aber in der Tat hat der Unterstaatssekretär Wahnschaffe auf einem parlamentarischen Empfange beim Finanzminister am Montag abend im Auftrage des Kanzlers erklärt, daß die Auflösung unabwendbar sei, wenn der Reichstag den sozialdemokratischen Antrag über die Briefträger-Zulage annehme. Und das kam so. Am Montag war gegen Abend in später Stunde im Reichstage mit 152 gegen 149 Stimmen — Sozialdemokratie und Zentrum gegen die übrigen Parteien — das zwischen der Regierung und den unterlegenen Parteien vereinbarte Kompromiß über die Besoldungsvorlage abgelehnt worden und damit war die ganze Vorlage gefallen; denn die weitergehenden Wünsche der Kommission sofort auszuführen erklärte die Regierung sich außerstande, wollte vielmehr, wie es in dem Kompromiß hieß, diese Wünsche auf Gehaltserhöhung noch für einige weitere Klassen von Beamten erst nach Jahresfrist gesetzlich festgelegt sehen. Nun aber brachte die Sozialdemokratie den Antrag ein, daß ganz extra, ohne Regelung für die übrigen, nur für die Landbriefträger etliche Millionen sofort in den Etat einzustellen seien. Da man annahm, die Sozialdemokratie werde auch diesmal ihrer alten Gewohnheit treu bleiben und den Gesamtetat ablehnen, also ausschließlich des von ihr jetzt gestellten Antrags, bäumte sich die Regierung dagegen auf, daß am letzten Sitzungstage der Etat umgeworfen würde, zugunsten eines Antrages, dessen Urheber ihn nicht durchhielten, und drohte offen mit der Auflösung des Parlamentes.

Dieser Kelch ist vorübergegangen, denn am Dienstag vormittag entschlossen sich die bürgerlichen Parteien, den Antrag der äußersten Linken abzulehnen. Das waren die eigentlichen kritischen Stunden dieser Session. Jetzt geht sie tonlos zu Ende, — es soll nicht vertagt, sondern geschlossen werden, also gibt es im Herbst eine neue Session und damit auch völlig neue Arbeit: Gesetze, die jetzt nicht fertiggestellt und, ebenso unerledigte Petitionen, Interpellationen, Initiativanträge fallen allesamt unter den Tisch.

Auch ein neues Präsidium muß gewählt werden, so daß wir dieselben Wirren vielleicht noch einmal erleben, die zu Beginn der jetzigen Legislaturperiode im Jahre 1912 das Hohe Haus erschütterten, als Bebel beinahe und Scheidemann wirklich zum Mitglied des Präsidiums gekürt wurde. Unzweifelhaft wird auch im Herbst noch die jetzige Linkenmehrheit existieren, aber trotzdem ist es fraglich, ob das Präsidium dieselbe Zusammensetzung erhält. Der alte Herr Kaempf, ein sehr braver und verständiger Mann, hat alles, nur keinen Humor, und den muß man in seinem schwierigen Amte haben. So hat er es denn sehr schnell mit seinen Schutzbefohlenen verschüttet. Anfangs war er, „unterstützt" durch seine Harthörigkeit, außerordentlich milde gegenüber Ausfällen wider die Ordnung des Hauses, bis in diesem Winter, nach den Angriffen auf den Kronprinzen im Reichstage, der Kaiser das Präsidium beim Empfange sichtlich „schnitt": da lernte Kaempf plötzlich um und ist seitdem so scharf auf Verstöße der äußersten Linken, daß jetzt diese ihm die heftigsten Vorwürfe macht. Man sehne sich geradezu nach den früheren konservativen und Zentrumspräsidenten zurück, erklärte jüngst in offener Plenarsitzung ein sozialdemokratischer Führer. Hält diese Stimmung bis zum Herbste an, dann erleben wir bei der nächsten Präsidentenwahl wieder kritische Stunden.

Aber das mag Sorge des Herbstes sein; vorläufig hastet alles dem Ende der Maienarbeit zu, denn man hat den Betrieb satt, so satt. Schon die Kommissionsfassung der letzten Gesetze, namentlich der Novelle zum Militärstrafgesetz, zeigte Anzeichen der Übermüdung.

Essad Pascha verhaftet!

Revolution in Albanien.

Aus Albanien kommen schlimme Nachrichten. Ein großer Teil der muselmanischen Albanier hat zu den Waffen gegriffen und marschiert auf die Hauptstadt Durazzo los. Es hat beinahe den Anschein, als ob sie die Fahne des Aufruhrs zugunsten eines mohammedanischen Fürsten — etwa Essad Pascha — entfaltet haben. Darauf läßt auch folgende Aufsehen erregende Maßnahme des Fürsten Wilhelm schließen:

Durazzo, 19. Mai. Essad Pascha ist gefangen genommen und mit seiner Frau an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetvar" gebracht worden, wo er vorläufig zur Verfügung des Fürsten verbleibt.

Hoffentlich erfüllt diese von Mut und Energie des Fürsten zeugende Handlungsweise ihren Zweck und wirkt abkühlend auf die muselmanischen Fanatiker. Vorläufig ist jedenfalls der gefährliche und von vornherein überall sehr mißtrauisch angesehene Ränkeschmied Essad Pascha an Bord des österreichischen Panzers gut aufbewahrt. Von dort aus kann er kein Unheil stiften.

Österreich und Italien eilen zu Hilfe.

Die beiden Paten des neuen Fürstentums, Italien und Österreich, sind natürlich auf den ersten Alarmruf aus Durazzo dem Fürsten sofort zu Hilfe geeilt. Ein österreichisches Geschwader befindet sich schon seit voriger Woche vor Durazzo, so daß für das Leben des Fürsten vorläufig nichts zu befürchten ist. Das italienische Geschwader, bestehend aus dem Panzer „Vettor Pisani" und drei Torpedobootsflottillen, das ebenfalls Durazzo einen Besuch abgestattet hatte und von dort nach Valona gedampft war, ist durch den italienischen Geschäftsträger in Albanien auf Wunsch des Fürsten Wilhelm zurückgerufen worden und unverzüglich nach Durazzo zurückgedampft. Im übrigen ist aber auch Durazzo selbst durch den Fürsten in Verteidigungszustand versetzt worden.

Verständigung mit den Epiroten.

Während um Durazzo der Aufstand tobt, ist das Verständigungsprotokoll zwischen der Regierung und den Epiroten unterzeichnet worden. Es ist darin unter anderem folgendes bestimmt: Es wird volle kirchliche Freiheit gewährt. Die griechische und die albanische Sprache werden in den drei untersten Klassen gelehrt werden. Die griechische Sprache wird als Verwaltungs- und Gerichtssprache in Epirus gebraucht werden. Der schriftliche Verkehr mit der Zentralregierung in Durazzo wird in albanischer Sprache erfolgen. Die albanische Regierung wird den Eingeborenen von Epirus eine allgemeine Amnestie gewähren, die unter Waffen bleiben werden, um mit ihren Offizieren die Grundlage für die neue Gendarmerie zu bilden. Die fremden Freiwilligen werden das Land verlassen. Die Neuordnung wird eingerichtet und überwacht werden von der internationalen Kontrollkommission. Die Ausführung und Beobachtung der genannten Zugeständnisse wird von den Mächten garantiert werden.

15 Jahre Zuchthaus wegen Spionage.

Ein Vizewachtmeister als Verräter.

Königsberg, 19. Mai.

Das hiesige Kriegsgericht hat den Vizewachtmeister Dobinsky vom 3. Kürassier-Regiment wegen Spionage, Ungehorsams, wodurch **erheblicher Schaden herbeigeführt** wurde, sowie wegen passiver militärischer Bestechung zu 15 Jahren Zuchthaus, **30 000 Mark Geldstrafe** oder weiteren 8 Monaten Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Außerdem muß er den durch sein Verschulden herbeigeführten Schaden ersetzen.

Zweijährige Dienstzeit in Belgien.

Erhöhte Militärlasten.

Brüssel, 19. Mai.

In Regierungskreisen trägt man sich mit der festen Absicht, eine neue Änderung der Heeresverfassung einzuführen, da man die Neutralität des Landes in einem Kriegsfall für nicht genügend gesichert hält. Der Kriegsminister bereitet ein Gesetz vor, wonach die zweijährige Dienstzeit anstatt der bisherigen von 19 Monaten eingeführt werden soll. Eine solche Maßregel würde ganz beträchtliche finanzielle Mehraufwendungen erfordern.

Die schwedische Thronrede.

Lösung der Verteidigungsfrage.

Stockholm, 19. Mai.

Im königlichen Schloß wurde heute der neugewählte Reichstag mit einer Thronrede des Königs eröffnet, die sich natürlich hauptsächlich mit der Erweiterung der Landesverteidigung befaßte.

In seiner Rede bezeichnete es der König als unbedingte Pflicht des Reichstags, die Verteidigungsfrage unverzüglich zu lösen und sprach die dringende Mahnung aus, die wohlerwogenen Anträge der Regierung anzunehmen und alle gesonderten Interessen denen des Vaterlandes unterzuordnen. Die Verschleppung oder die ungünstige Lösung der Verteidigungsfrage wurde als gefahrbringend für die Sicherheit des Reiches hingestellt. Von den angekündigten neuen Regierungsanträgen verdient besondere Beachtung die Einführung einer einmaligen Wehrsteuer für größere Vermögen und Einkommen sowie Änderungen in der Regierungsreform.

Der von seiner Erkrankung wieder genesene König erscheint etwas gealtert, sah aber im übrigen sehr wohl aus und verlas die Thronrede mit fester Stimme.

Abdankung Huertas?

Das Verhandlungsprogramm Wilsons.

Washington, 19. Mai.

Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Meldungen aus Mexiko wenden sich jetzt auch die eigenen Truppen Huertas gegen diesen. Wie verlautet, ist Huerta infolgedessen bereit, zurückzutreten.

Präsident Wilson hofft daher, eine Einigung der Anhänger Huertas und Carranzas auf den Kompromißkandidaten Luis Cabrera herbeizuführen, der dieser Tage in Newyork aus Spanien eintrifft.

SLUB
Wir führen Wissen.